



Das **Kreuzrad** über dem gotischen Südportal dient seit dem Jahr 1977 als Wahrzeichen und Siegel der Kirchengemeinde



Der **Glockenturm** soll bereits im 12. Jhd. errichtet, jedoch nicht zeitgleich mit der Kirche gebaut sein. Umfangreiche Reparaturen erfolgten 1673 nach einem Blitzeinschlag und 1791, wie der Stein an der Tür zeigt.



Die **Klangstahl-Glocke** wurde 1929 als Ersatz für die im 1. Weltkrieg eingeschmolzene Glocke von 1827 angeschafft. 1978 hatte sie ausgedient und bekam ihren Platz auf der Mauer an der Kirche.

Das Kirchenfenster an der Westseite ist erst 1930 wieder geöffnet, das Sandsteingerippe freigelegt und in den früheren Zustand versetzt worden.



Der Anbau einer neuen **Sakristei** entstand ebenfalls im Jahr 1930.

An den an der Südseite noch erkennbaren **Rundbögen** befanden sich ursprünglich die wohl ersten Türen. Sie waren 1650/51 aber schon nicht mehr vorhanden, denn da war dort eine kleine Tür, wie man heute noch erkennen kann.



Auf der **Kirchturmspitze** befindet sich neben dem schauburgischen Nesselblatt als Wetterfahne seit 1972 auch ein goldfarbenes Kreuzrad.

Zwischen Bergkirchen und Wölpinghausen steht das **Jahrtausendkreuz**. Das 4,6 m hohe aus Eichenholz bestehende Kreuz mit dem 3,85 m hohen Edelstahl-Korpus wurde im Jahr 2000 eingeweiht.



Foto von 1921

Mehrere Epitaphie die an der Nordwand im Altarraum hingen und der hölzerne **Altaraufsatz** von 1684, sind bis auf das Christus-Bild, heute nicht mehr erhalten. Die Kanzel stand bis 1951 weiter westlich im Raum an der Ecke zum Längsschiff. Sie ist ihrem Schmuck erheblich beraubt worden. Teile davon befinden sich heute an der Orgel, welche ursprünglich auf einer Empore stand, unter der noch ein Fenster Licht in den Altarraum einließ. Bei den umfangreichen Umbauten 1951 wurden die Prieche entfernt. Aus dem verwertbaren Holz der Südprieche entstand die Nordprieche. Das noch gut erhaltene Holz der alten Kirchenbänke, wurde für den Bau von 31 neuen Kirchenbänken und 6 neuen Vorderwänden verwandt.

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Bergkirchen
Bergkirchener Straße 30
31556 Wölpinghausen
Telefon: (05037) 2387
Fax: (05037) 5039

bergkirchen@landeskirche-schaumburg-lippe.de



Bergkirchen

St. Katharinen

Die evangelische

St. Katharinen Kirche

in Bergkirchen



Die weithin sichtbare Kirche auf dem Bergrücken der Rehburger Berge zählt zu den ältesten Landeskirchen Schaumburgs. Das romanische Langhaus wurde bereits im 12. Jahrhundert erbaut; weitere Teile der kreuzförmigen Saalkirche erfolgten im gotischen Stil in mehreren Zeitabschnitten von West nach Ost.

Ihren Namen **St. Katharinen** bekam die Kirche samt einem neuen Kirchensiegel im Jahr 1977.

Zum heutigen Kirchspiel gehören die Ortschaften Bergkirchen, Wölpinghausen, Wiedenbrügge, Windhorn, Schmalenbruch, Winzlar und Düdinghausen.

Der Ort Bergkirchen selbst wird erstmals 1174 urkundlich erwähnt. In dieser Urkunde des Bischofs Anno von Minden wird bestätigt, dass der Edelherr Basilius vom See (Wiedensahl) dem Kloster Loccum 7 Hufen Land in *Berkirken* geschenkt habe.



Links der Orgel befindet sich eine kleine **Holzplastik der Heiligen Katharina** von Alexandrien. Die barocke Holzfigur wurde um 1720 angefertigt. Im Rahmen ihrer Namensgebung erwarb sie die Kirche im Jahr 1976.



Die reich mit Intarsien verzierten und gedrechselten **Brautstühle** werden auf etwa 1820 datiert. Sie stammen aus einem rheinländischen Schloss.



In der **Sakramentsnische** an der Nordseite des Altarraumes wird das wertvolle Abendmahlgerät aufbewahrt.



Die ältesten **Kelche** sind mit 1638 und 1639 datiert. Gestiftet wurden sie von dem damaligen Amtmann Burchard Reiche und Drost von Dittfurth aus Sachsenhagen.



Das Sandstein-**Epitaph** von 1563 zeigt den im selben Jahr verstorbenen Drost von Sachsenhagen Hennig von Reden mit seiner Gemahlin Gertrud von Münchhausen.



Das **Taufbecken** aus Sandstein wurde der Kirche 1622 von Graf Herman zu Holstein-Schaumburg gestiftet. Das **Lesepult**, mit 1763 datiert, wurde im letzten Jahrhundert in Hildesheim erworben.

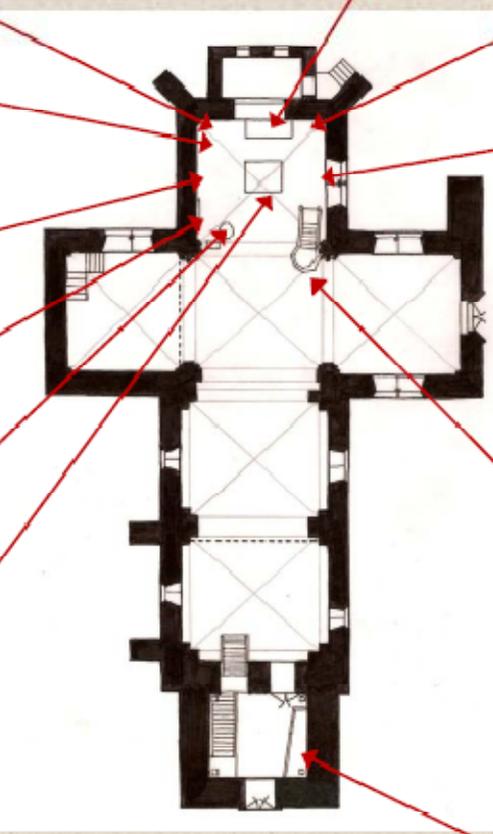


Das barocke **Kruzifix** von 1760, das aus einer anderen Kirche stammt, wurde 1973 erworben und ist heute der einzige Schmuck auf dem aus Sandstein gemauerten **Altar**.



Der **Innenraum** der Kirche ist mit einer schlichten, bäuerlichen, barocken Ausstattung versehen. Eine grüne Farbe wird bereits 1684 erwähnt, als der Maler Evers den Predigtstuhl, Altar und Stühle grün auszierte.

Die mit dem Baujahr 1716 datierte **Orgel** wurde in ihrem Ursprung von dem Orgelbauer Hinrich Clausing in Herford angefertigt. Nach etlichen Umbauten erhielt sie heutige Form und Aussehen in den Jahren 1976/77.



Der **Beichtstuhl** wird bereits 1638 im Kirchenrechnungsbuch genannt, als der Gitterschmied Tönnis Anger ein neues Schloss für den Beichtstuhl anfertigte. In früheren Zeiten befand sich der Beichtstuhl im Altarraum.

Rechts von der Orgel ist eine **Figur des Christus** angebracht. Er wird hier als Triumphator mit Siegesfahnen und hoch erhobener segnender Hand dargestellt. Die Holzplastik wurde nachträglich erworben.



An der Südseite findet man eine kleine spitzbogige Nische, die **Piscina**. Sie wurde als Ausgussbecken für das Reinigungswasser der Abendmahlgeräte in mittelalterlichen Kirchen benutzt.



Die heutigen **Kirchenfenster** bekamen bei einer Renovierung Glas mit neugotischen Ornamenten und Figuren eingesetzt. Sie wurden 1888 in der Werkstatt Henning und Andres, aus Hannover hergestellt. Die Fenster zeigen Moses und Johannes, die Kindersegnung und eine Darstellung zu den Worten „Lasset die Kindlein zu mir kommen“.



Das **Kreispassfenster** in der Südwand des Chores ist mit einer bemalten Bleiverglasung von etwa 1850 versehen. Es zeigt den Pelikan, der seine Jungen mit seinem Blut füttert.



Die **Kanzel** wurde 1681/82 von Johan Dreyer, einem Bildschnitzer aus Meerbeck gefertigt und 1683 von Johan Otto Evers einem Maler aus Osterode bemalt. In den Nischen stehen die schlicht geschnitzten Evangelisten mit ihren Symbolen.



Die Kanzel wird von einer **Mosestatue** getragen, in der Hand die zehn Gebote haltend.

Der **Aufgang** zur Kanzel wurde 1684 von dem Tischlermeister Cordt Pape aus Meerbeck wegen seines vorab beschwerlichen Zuganges u.a. mit neuen Seitenteilen versehen. Beschläge und Schloss fertigten der Kleinschmied Heinrich Hoff in Sachsenhagen an.

